

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 32=52 (1886)

**Heft:** 737

**Rubrik:** Bibliographie

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hat, dürfte es interessieren, über die Entstehung der letztern etwas zu erfahren. Der „Bund“ in Nr. 236 schreibt: „Frau Helene Salquin, deren Gatte, Major S. A. Salquin, sich durch seine Anregung für rationelles Schuhwerk, namentlich auch bei dem Militär, bekannt gemacht, hat kürzlich eine typographisch hübsch ausgestattete „Anleitung zur Anfertigung von Strümpfen und Socken in rationaler Form“ herausgegeben und dadurch die Bemühungen ihres Mannes für Einführung einer rationalen Fußbekleidung in verdienstlicher Weise ergänzt. Wir haben im Jahre 1883 von der französischen Ausgabe dieser Broschüre Notiz genommen und jetzt liegt die deutsche Uebersetzung derselben vor uns. Die Schrift wurde von der Verfasserin den Erziehungsdepartementen sämtlicher Kantone zugesandt in der Meinung, daß sich dieselbe als obligatorisches oder fakultatIVES Lehrmittel bei dem Unterricht in Mädchenarbeitschulen eigne.

Es wäre in der That hohe Zeit die Strümpfe und Socken anormalen Form, welche jetzt die Füße unserer Kleinen verunstalten helfen, zu beseitigen und durch eine rationelle Fußbekleidung zu ersetzen. Die vorliegende Broschüre gibt die genaueste Anleitung, wie dies geschehen kann oder soll. Sie geht von dem gewiß ganz richtigen Grundgedanken aus, daß ein rationelles Schuhwerk, soll es praktische Bedeutung erlangen, durch entsprechende rationale Socken und Strümpfe unterstützt werden muß. Die Verfasserin spricht sich hierüber in der Einleitung ihrer Schrift sehr verständlich aus:

„Die Frage über Strümpfe und Socken in rationaler Form ist, wenn nicht noch dringender, mindestens eben so wichtig wie die Frage über Schuhwerk gleicher Form; denn wozu würde dieses nützen, sofern die Füße in spitze Strümpfe eingezwängt wären? Würde Jemand aber im Gegentheil Schuhwerk nach der Mode mit rationalen Socken tragen, so wäre das eine arge „Verschlümmbesserung“, denn zu dem Druck der Füße durch das Schuhwerk käme dann noch der Druck durch die Falten der Socke, die sich nothwendig in dem Schuh erzeugen müßten. Der Verfasser der verschiedenen Schriften über die rationelle Fußbekleidung besteht mit Recht darauf, daß man damit schon bei den Kindern anfangt; aber wir verlangen mit aller Energie, daß man den Anfang dazu mit rational angefertigten Strümpfen oder Socken mache. In Wirklichkeit sind es nicht nur die Schuhe, die den Kindersfuß entstellen, sondern besonders die Strümpfe. Jedenfalls bewirken dieselben die erste Verunstaltung der Füße. Die Gelenke des Kindersfußes sind so zart, daß man sie nur eine Zeit lang irgend welchem Drucke auszusetzen braucht, um die Wirkungen dieser Zusammenschnürung sogleich durch die Verunstaltung der Füße wahrzunehmen. Ist nun der Strumpf spitz zulaufend, so legt sich die kleine Zehe einwärts, die große Zehe wendet sich von der andern Seite der Mitte des Fußes zu und dieser nimmt die abnorme, spitz zulaufende Gestalt des Strumpfes an. Diese Mißgestalt beginnt mit dem ersten Tag, da man dem Kinde Strümpfe von dieser Form anlegt, und Jedermann weiß, daß man damit nicht etwa zuwartet, bis das Kind gehen kann. Nein, man zieht ihm Strümpfen an, sobald es aus den Windeln kommt, oder sogar, so lange es noch darin ist; auch begnügt man sich nicht mit einem Paar Strümpfen, sondern je nach seinem Befinden und der Jahreszeit zieht man ihm auch zwei Paar an und zuletzt noch gestrickte Schuhe darüber. Von diesem Augenblick an trägt das Kind fortwährend Strümpfe, und die Mißgestalt des Fußes nimmt zu, bis man denselben in lederne Schuhe einzwängt, welche diese Mißgestalt dann vollenden. Was soll man zu der Unvernunft der Mode und des mütterlichen Stolzes sagen? Je kräftiger der Fuß sich entwickelt, je mehr er wächst und sich ausdehnt, desto eifriger bemüht man sich, ihn in enges und spitziges Schuhwerk zu zwingen. Mit andern Worten: Je größer die Füße sein werden, desto kleiner sollen die Schuhe sein! Aber das Kind wächst heran und wird Jüngling oder Jungfrau und jetzt handelt es sich erst recht darum, sich einen kleinen Fuß zu bilden. Man befindet sich zwar ein wenig auf der Tortur, indem man solche Schuhe zum ersten Mal ansieht, aber was thut's — es ist die neueste Mode — und man trägt nichts Anderes!

„Es ist ja dies nur eine der Ueberspanntheiten, eine der

tausend Unterwürfigkeiten der albernen Gefallsucht. Selber helfen alle Vernunftgründe nichts dagegen. Ungeachtet alles dessen, was gethan, gesagt und erklärt worden, um die Vortheile der rationalen und normalen Form sowohl des Schuhwerks als der Strümpfe und Socken darzuthun, — wer hat sich bis heute von der Wahrheit überzeugen lassen? Warum findet eine so einfache, wichtige, der Aufmerksamkeit werthe Verbesserung so mühsam Eingang? Um was Anderes handelt es sich denn, als allen Klassen der Gesellschaft die größte Summe des möglichen Wohlstandes zu verschaffen? Aber wie viel Zeit muß noch dahingehen, bis die Welt einsieht, daß Alles, was man in dieser Angelegenheit gethan hat, nur zu ihrem Heile und in ihrem wohlverstandenen Interesse geschehen ist? Alles, was gut und einwirklicher Fortschritt ist, muß endlich einmal den Sieg über das Absurde und Lächerliche davontragen, aber es braucht immer lange Zeit dazu!

Die Anregungen der Frau S. Salquin scheinen uns die Aufmerksamkeit namentlich aller derjenigen Personen zu verdienen, welchen die Aufsicht oder Leitung der Handarbeiten in unseren Mädchenschulen anvertraut ist. Musterstrümpfe und Socken können jederzeit von der Verfasserin bezogen werden. Für Bestellungen ist die Angabe der Länge und der größten Breite des Fußes erforderlich.“

— (Der Inhalt der Säbeltasche für Militärärzte) ist von Herrn Dr. E. Fröhllich, Hauptmann der schweizerischen Sanitätsstruppen bei der Ausstellung der 59. Naturforschers-Versammlung in Berlin wie folgt in Vorschlag gebracht worden:

I. Druckfachen: 1. Kartentafel in durchsichtigem Wachstafel, zum Lesen beim Regenwetter. 2. Melbungsblätter, Diagnostik, Formulare.

II. Schreibrequisiten: 1. Koperbleistift mit Gummi, Federhalter, Stahlfedern. 2. Messradchen nach Jakob (v. Scriba in Mex), wobei eine Abrollung des Rades = 1000 Meter beim Maßstab 1 : 25,000 und eine Kopfsackentfernung = 25 Meter ist. 3. Signalfelder zu gleichem Maßstab (v. Fischer in Ludwigsb.) 1 : 25,000, 1 : 80,000, 1 : 100,000.

III. Nothapotheke: 1. Jodoformflasche mit Pinsel. 2. Komprimierte Sublimatfaseln zu 1 Gramm (v. A. Brun in Genf). 3. Tropfenfläschchen mit konzentrierter Karbolsäurelösung. 4. Tropfenfläschchen mit Tinct. opif. croc. und mit Liq. ammon. anif. 5. Dose, komprimierte Medikamente: Morph. hydrochl. (0,01), Butyr. Dowert (0,30), Natr. bicarb. (0,40), Kalk chloric. (0,40), Natr. salzph. (0,30), Tart. stib.  $\frac{1}{10}$  und Ipecac.  $\frac{1}{10}$  (0,25).

IV. Verbandzeug: 1. Verbandpatronen (Verbandwatte, Jodoformgaze, Sublimatmull, Willroth-Wattist (v. Eslinger in Wien). 2. Kautschukschläuch und Hartgummiplatte nach Esmarck. 3. Carbolis. Gipspflasterband ober Empl. anglie.

V. Nothinstrumentarium: 1. Blöskreis, Lanzette, Schere. 2. Spatel, Löffelträger (mit Bleistift). 3. Katheter mit Bellocq'scher Feder. 4. Nadeln, hämof. Pinzetten, Kornzange zugleich Messerzange. 5. Marimal-Thermometer, Pravazspritze.

NB. Jeder vertittene Militärarzt würde außerdem noch in einer der vorderen Sattelpacktaschen haben: 1. Reserve an Medicamenten und an Verbandzeug. 2. Messur, resp. Urinbecher von 100 Gramm Inhalt. 3. Handbürste und Karbolsäure.

Weitere Details enthält die Illustr. Monatschrift der ärztlichen Polytechnik von Dr. G. Beck, Bern, Februar 1886.

## Bibliographie.

### Eingegangene Werke.

70. Brochures militaires:  
 32. Mathias, N., Capt., La péninsule des Balkans en 1885. 8°. Avec Planches.  
 33. Donny, A., Major, Etude de la Trajectoire des Projectiles oblongs. 8°. Avec Figures. Bruxelles, librairie militaire O. Muquardt.  
 71. A. v. Laysen, Oberst, Die militärische Thätigkeit Friedrichs des Großen während seinen letzten Lebensjahren. Dem Andenken bei der 100jährigen Wiederkehr seines Todestages gewidmet. Mit Titelbild und 2 Plänen. 8°. 135 S. Berlin, E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 4. 70.

## Die Herren Abonnenten

werden höflichst ersucht, etwa eingetretene Grad- oder Adressänderungen uns freundlichst umgehend mittheilen zu wollen, da eine neue Adressenliste soden in Druck geht.

Expedition

der Allg. Schweiz. Militär-Zeitung in Basel.